

Stephanie Schuhmacher

Kostbare Erinnerungen

Ökumenische Wortgottesdienste mit Senioren

Schwabenverlag

Inhalt

Vorwort

Die Erinnerung – ein kostbares Paradies	8
Wertschätzend die Lebenswelt der Menschen aufgreifen	9
Allgemeines zur Durchführung	11

Kostbare Erinnerungen

Erinnerung an Gottes Taten – Ps 77,5–10.14–16	15
---	----

Sehnsucht nach Gott

O Heiland, rei die Himmel auf – Jes 63,15–17.19b	22
---	----

Gott kommt in meinen Stall

Bereitet dem Herrn den Weg – Lk 3,2b–6	29
--	----

Das hatte ich mir anders vorgestellt

Die Sterndeuter – Mt 2,1–5+9–12	36
---------------------------------------	----

Ich bin Gottes geliebtes Kind

Die Taufe Jesu – Mt 3,13–17	44
-----------------------------------	----

In Frieden sterben

Der greise Simeon – Lk 2,25–32	51
--------------------------------------	----

Tanzen vor Freude

Alles hat seine Zeit – Koh 3,1–4	59
--	----

Der Schatz in mir

Ein Schatz in irdenen Gefäßen – 2 Kor 4,7–10	66
--	----

Gott hat Geduld mit mir

Das Gleichnis vom Feigenbaum – Lk 13,6–9	72
--	----

Einander vergeben

Die Pflicht zur Vergebung – Mt 18,23–35	79
---	----

Heimkommen	
Das Gleichnis vom verlorenen Sohn – Lk 15,11-24	87
Schlaflose Nächte	
Wachen und beten – Mt 26,41	95
Das Leid annehmen	
Ankündigung von Leid und Auferstehung – Mk 8,31-33	101
Gott kennt mich	
Der gute Hirte – Joh 10,11-15	108
Gemeinsam mit Gott verbunden	
Das »Vaterunser« – Mt 6,9-13	116
Ich muss abnehmen	
Johannes der Täufer – Joh 3,28-31	123
Kraft in Wüstenzeiten	
Manna in der Wüste – Ex 16,2-3+11-20	130
Gott nimmt mich an	
Das Gleichnis vom Pharisäer und vom Zöllner – Lk 18,9-14	138
Gott trägt mich	
Kraft wie ein Adler – Jes 40,28-31	144
Wurzeln, die mich tragen	
Der Baum am Wasser – Jer 17,5-8	150
Gott hilft meinem Mangel ab	
Die Seligpreisungen – Lk 6,20-21	157
Gott richtet auf	
Die Heilung der gekrümmten Frau – Lk 13,10-13	163
Unter Gottes Schutz	
Gott ist meine Burg – Psalm 91,1-11	169

Aufstehen	
Elija in der Wüste – 1 Kön 19,1–8	176
Gott ist mein Trost	
Der Gott allen Trostes – 2 Kor 1,3+4	183
Gott sieht und wertschätzt das Verborgene	
Vom Almosengeben – Mt 6,1–4	189
Gott lässt wachsen (Erntedank)	
Gleichnis von der selbstwachsenden Saat – Mk 4,26–29	195
Herbstnebel	
Erkennen wie in einem dunklen Spiegel – 1 Kor 13,9–13	201

Vorwort

Die Erinnerung – ein kostbares Paradies

Menschen in fortgeschrittenem Alter tragen einen reichen Schatz von Lebenserfahrungen und -erinnerungen in sich. Besonders die Erfahrungen, die sie in ihrem Leben mit Gott machen durften, können in diesem letzten Lebensabschnitt noch einmal zu einer Quelle des Trostes und der Stärkung werden. Diese *kostbaren Erinnerungen* möchte ich immer wieder hervorlocken und lebendig werden lassen, damit sie ihre Kraft entfalten können.

Die vorliegenden Gottesdienste entstanden im Rahmen meiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Gottesdienstleiterin und Seelsorgerin in einem Altenheim.

Ich bin ausgebildete Religionslehrerin und war lange Zeit in der Katechese mit Kindern unserer Kirchengemeinde tätig. Nachdem unsere eigenen Kinder dem Kindergottesdienstalter entwachsen waren, begann ich vor einigen Jahren mit der Gestaltung von Wortgottesdiensten in einem Altenheim. An dieser Tätigkeit gewann ich schnell große Freude. Zusätzlich machte ich eine Ausbildung zur ehrenamtlichen Seelsorgerin, um die Senioren auch außerhalb der Gottesdienste in Gesprächen begleiten zu können. Der seelsorgliche Aspekt ist mir auch in den Gottesdiensten sehr wichtig. Mein Anliegen ist es, die biblischen Texte mit ihren Zusagen, ihrer Hoffnung und manchmal auch ihrer Herausforderung konkret in die Situation der alten Menschen hinein sprechen zu lassen. In den Rückmeldungen, die ich bekomme, wird immer wieder bemerkt, dass diese Gottesdienste etwas mit dem Leben der Senioren zu tun hätten und sie daraus etwas für sich und ihr Leben mitnehmen könnten.

Einmal kam nach dem Gottesdienst ein neuer Bewohner auf mich zu, um mir für den Gottesdienst zu danken. Was ich gesagt habe, könne er gut gebrauchen für das, was er nun vorhabe. »Was haben Sie denn jetzt vor?«, wollte ich wissen. – »Ich möchte hier alt werden«, war seine Antwort.

So hoffe ich, dass die vorliegenden Gottesdienste auch anderen Menschen bei diesem Vorhaben bzw. der Herausforderung, alt zu werden, eine spirituelle bzw. katechetische Hilfe sein mögen.

Wertschätzend die Lebenswelt der Menschen aufgreifen

1. Bisher habe ich vor allem mit Kindern gearbeitet. Dort geht man immer erst einmal von der *Lebenswelt* der Kinder aus. Grundlage war für mich somit zuerst einmal in verändertem Kontext die *Lebenswelt der alten Menschen*. Hilfreich waren und sind dabei für mich auch die seelsorglichen Besuche und Gespräche, bei denen ich mitbekomme, was die alten Menschen beschäftigt. Folgende drei Punkte finde ich hier vor allem beachtenswert:

- das Leben im Heim (u. a. Trennung von Familie und gewohnter Umgebung / Pflege durch und Angewiesensein auf Fremde),
- Abbau körperlicher und geistiger Fähigkeiten, Krankheit und Gebrechen, Zugehen auf den Tod,
- Ende eines meist langen Lebensweges, d.h. gespickt mit vielen Erlebnissen (Kriegserlebnisse!), Lebenserfahrung, Glaubenserfahrungen.

2. Die zweite wichtige Grundlage ist für mich die biblische Überlieferung. Die Bibel ist voll von gesammelter Lebens- und Glaubenserfahrung. In Gleichnissen, Erzählungen, Propheten- oder Psalmworten ist diese oft in wunderschönen und sprechenden

Bildern verpackt, die man sehr gut aufgreifen und weiterführen kann.

In meiner Auslegung der Bibeltexte für die alten Menschen, d.h. in den Ansprachen, sind mir drei Aspekte wichtig:

- *Wertschätzung* der Menschen mit ihrer je individuellen Vergangenheit und ihrem auch persönlichen gegenwartsbestimmten Hier und Heute;
- *Stärkung* (in ihrer Situation);
- *Ermutigung*, den Weg des Glaubens weiterzugehen, sich Gott anzuvertrauen.

3. Ebenfalls bei der Arbeit mit den Kindern habe ich gelernt, die Kernaussage des Gottesdienstes mit konkreten Dingen aus der Erfahrungs- und Erlebniswelt der Menschen oder mit Symbolen zu verbinden und zu veranschaulichen. Das geschieht in der Regel in der Einführung. Hier stelle ich die mitgebrachten Bilder oder Gegenstände aus der Alltagswelt vor und habe Gelegenheit, mit den Menschen über ihre Erfahrungen und Gedanken ins Gespräch zu kommen. Impulse dazu geben die Fragen, die in den Einführungen vermerkt und mit → gekennzeichnet sind. In größeren Gruppen sind Gespräche meiner Erfahrung nach eher schwierig. Die Fragen können die Menschen aber dennoch zu eigenen Gedanken anregen.

4. Die Gebete (Eingangs- und Fürbittgebet, Segen) stimme ich gerne auf die Kernaussage ab. Das Eingangsgebet bildet oft schon eine kleine Hinführung, während im Fürbittgebet das, was mir in der Ansprache wichtig war, noch einmal konkret in Bitte und Fürbitte vor Gott gebracht wird.

Auch der Psalm greift das Thema des Gottesdienstes auf. Diese Worte sind häufig bekannt und nehmen die Menschen mit hinein in die lange Tradition der Menschen, die mit ihrem Leben dankend, bittend und klagend vor Gott kommen.

Besonders wichtig ist mir der Segen am Schluss des Gottesdienstes als Zuspruch der Nähe und des Mitgehens Gottes. Und ich habe immer wieder den Eindruck, dass er auch den alten Menschen wichtig ist und ihnen sehr guttut.

5. Die Gottesdienste sind als ökumenische Wortgottesdienste konzipiert. Sie beginnen stets mit dem bekannten Votum »Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes« und dem Gruß »Der Herr sei mit euch«, wie die Menschen es gewohnt sind.

Neben der allgemeinen Begrüßung am Beginn des Gottesdienstes ist es schön, wenn die Ankommenden bzw. Anwesenden vorher einzeln und persönlich begrüßt und am Ende genauso verabschiedet werden. Auch diese Wahrnehmung des Einzelnen vermittelt Wertschätzung.

Allgemeines zur Durchführung

Die Gottesdienste, die ich feiere, sind so gestaltet, dass die Senioren darin Altes und Vertrautes aus ihrem bisherigen kirchlichen Leben wiedererkennen können. Das betrifft die Gestaltung des Raumes genauso wie die Wahl der Lieder und Texte sowie den Ablauf.

In dem großen Heim, in dem ich tätig bin, haben wir einen zentralen, schön gestalteten Gottesdienstraum. Hier erhalten die Bewohner schon durch den Raumwechsel den Eindruck, »in die Kirche« zu gehen.

Bleibt man im Gemeinschaftsraum des Wohnbereiches, schafft ein schön gestalteter Altar mit Kreuz, Kerzen und Blumen eine kirchliche Atmosphäre.

Vor allem bei kleineren Gruppen ist auch ein Stuhlkreis mit einer gestalteten Mitte aus den genannten Elementen möglich. Ein solches Setting erinnert nicht so stark an Kirche wie die Menschen sie gewohnt waren. Dafür ist man hier näher an den Menschen, kommt besser mit ihnen ins Gespräch und kann stärker und detaillierter mit den konkreten Materialien arbeiten.

Auf einem Altar in einem eigenen Gottesdienstraum, der meist weiter weg liegt und nicht so gut einsehbar ist, wird man die angegebenen Materialien möglicherweise auf große, auch von Weitem leicht erkennbare, reduzieren.

Für den Gesang haben wir im letzten Jahr ein gemeinsames ökumenisches Liederbuch in einem DIN-A5-Ordner mit abwischbaren Folien zusammengestellt. Darin finden sich gängige und altbekannte Lieder aus dem Gotteslob und dem Evangelischen Gesangbuch in Großdruck. So können auch Menschen mit eingeschränkter Sehfähigkeit die Liedtexte noch lesen. Die Liedauswahl ist bei uns also begrenzt. Natürlich kann jeder gerne andere, passende Lieder auswählen. Je bekannter und leichter zu singen sie sind, desto besser.

Die einführenden Worte, aber auch die Ansprachen, entspringen oft meiner eigenen Lebens- und Glaubenswelt. Lassen auch Sie immer wieder Ihre eigenen Gedanken und Ihre Persönlichkeit einfließen und ändern Sie die Texte gerne entsprechend ab. Denn ich denke, Gott begegnet uns nicht nur in Worten, sondern vor allem durch Menschen, die diese lebendig werden lassen.

Stephanie Schuhmacher

Kostbare Erinnerungen

Ökumenische Wortgottesdienste mit Senioren

Kostbare Erinnerungen

Erinnerung an Gottes Taten – Ps 77,5–10.14–16

Material:

- verschiedene Urlaubssouvenirs, am besten unterschiedlicher Art, z. B.: ein gekauftes Souvenir, ein Foto mit Reisegefährten, etwas »Handfestes« (z. B. eine Muschel o. Ä.) aus der Urlaubsgegend
- etwas Duftendes (z. B. duftende Pflanze, Sonnencreme, Gewürz o. Ä.)

Begrüßung und Votum

Lied: Lobet den Herren, Str. 1–3 (GL 81 / EG 447)

Gebet:

Herr, unser Gott,
wir freuen uns, dass wir heute gemeinsam Gottesdienst feiern können. Wir kommen so zu dir, wie wir jetzt sind, mit unserem ganzen Leben, mit unseren Erinnerungen und Erfahrungen, unseren Erkenntnissen und Fähigkeiten, mit unseren Wunden und Narben, unserer Vorsicht und Empfindlichkeit, mit unserer Gelassenheit und Weisheit. Wir danken dir für alles Schöne, das wir erleben durften und dafür, dass du uns die Kraft gegeben hast, auch schwierige Zeiten zu bestehen. Bleibe du uns weiterhin nahe, du unsere Burg und unser Fels, unser liebender Vater. Amen.

Einführung:

Während der Einführung werden die mitgebrachten Urlaubssouvenirs vorgestellt und auf ein Tuch gelegt.

Aus dem Urlaub bringt man gerne Souvenirs mit. Sie sollen uns später, wenn wir wieder zu Hause sind, an die schöne Zeit erinnern. Es sind Erinnerungen an Zeiten, Orte und Menschen, die uns wichtig geworden sind. Da gibt es *Fotos*, auf denen die Menschen zu sehen sind, mit denen wir unterwegs waren. Es gibt *Dinge*, die uns an bestimmte Orte oder Ereignisse erinnern. Wenn man sie in die Hand nimmt, wird der Moment wieder ganz lebendig. *Düfte* haben oft einen besonders starken Erinnerungscharakter.

→ Welche Erinnerungsstücke haben Sie in Ihren Zimmern?

Unsere Erinnerungen sind wie Schätze des Lebens. Es ist ein Geschenk, schöne Erinnerungen zu haben. Und wie Jean Paul sagte: »Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem man nicht vertrieben werden kann.«

Lesung:

Die Taten der Huld des Herrn will ich preisen,
die Ruhmestaten des Herrn,
gemäß allem, was der Herr uns erwiesen hat,
seine große Güte, die er dem Haus Israel
nach seiner Barmherzigkeit und seiner großen Huld erwiesen hat.
Jes 63,7

Lied: Nun danket alle Gott, Str. 1-2 (GL 405 / EG 321)

Schriftwort und Ansprache:

Liebe Seniorinnen und Senioren,
Erinnerungen sind ein Schatz des Lebens. Manchmal sind Erinnerungen mit Wehmut verbunden. Wehmut, weil die schönen Zeiten, an die man sich erinnert, vorbei sind. Bei schweren Zeiten ist man andererseits ganz froh, dass man sie hinter sich gelassen hat, dass man sie bestanden oder durchgestanden hat. Für beides darf man dankbar sein. Und mehr noch: Ein dankbarer Rückblick kann auch hilfreich sein für unser Leben im Hier und Heute.

Ein Beispiel dafür finden wir in Psalm 77. Ich habe den Eindruck, derjenige, der diesen Psalm geschrieben hat, war auch schon ein älterer Mensch. Und ich könnte mir vorstellen, dass Ihnen manches, was er schreibt, bekannt vorkommen wird:

Offen gehalten hast du die Lider meiner Augen;
ich war aufgewühlt und konnte nicht reden.
Ich sann nach über die Tage der Vorzeit,
über längst vergangene Jahre.
Ich denke an mein Saitenspiel,
während der Nacht sinne ich nach in meinem Herzen,
es grübelt mein Geist.
Wird der Herr denn auf ewig verstoßen
und niemals mehr erweisen seine Gunst?
Hat seine Huld für immer ein Ende?
Hat aufgehört sein Wort für alle Geschlechter?
Hat Gott vergessen, dass er gnädig ist?
Oder hat er im Zorn sein Erbarmen verschlossen?

Ps 77,5–10

Der Beter dieses Psalms liegt nachts wach, weil er nicht schlafen kann. Er ist aufgewühlt. Viele Gedanken gehen ihm durch den Kopf und rauben ihm den Schlaf. Er denkt daran, wie es früher war – besser vielleicht. Doch jetzt ist alles anders. Es geht ihm schlecht und er fühlt sich allein und von Gott im Stich gelassen. Hat Gott ihn vergessen, oder ist er am Ende zornig auf ihn? Ist Gott doch nicht so gütig und barmherzig, wie er immer dachte? Solche Gedanken quälen ihn und lassen ihn nicht mehr schlafen. Ich kenne solche Nächte und Sie wahrscheinlich genauso. Gerade nachts können die trüben und angstvollen Gedanken sehr mächtig sein; und auf einmal ist es nicht nur draußen dunkel, sondern auch in uns drin wird auf einmal alles schwarz, traurig und hoffnungslos. Wir fühlen uns allein gelassen mit unseren Problemen und unserer Angst, auch von Gott.

Doch der Psalmbeter hat eine gute Idee, wie er aus diesem Loch wieder herauskommt:

Ich denke an die Taten des Herrn,
ja, ich will denken an deine früheren Wunder.
Ich erwäge all deine Taten
und will nachsinnen über dein Tun.
Gott, dein Weg ist heilig.
Welche Gottheit ist groß wie Gott?
Du bist die Gottheit, die Wunder tut,
du hast deine Macht unter den Völkern kundgetan.
Du hast mit starkem Arm dein Volk erlöst,
die Kinder Jakobs und Josefs.

Ps 77,14–16

In der dunklen Nacht holt er die Erinnerungen an Gottes machtvolle und hilfreiche Taten in seinem Leben hervor. Wie die Urlaubssouvenirs nimmt er sie in die Hand, schaut sie an und lässt die Erlebnisse, die er mit Gott in seinem Leben haben durfte, nochmal lebendig werden. Vielleicht denkt er an ein Ereignis, als Gott ihn in einem Moment der Gefahr gerettet und bewahrt hat. Vielleicht sieht er im Rückblick auf sein Leben nochmal ganz klar, wie gut Gott ihn bisher geführt hat. Vielleicht erinnert er sich daran, wie Gott ihn durch eine schwere Zeit hindurch begleitet und getragen hat und wie er danach seinen Weg gestärkt weitergehen konnte. Auch von anderen Menschen und aus der Bibel fallen ihm Geschichten ein, in denen sich Gott als der treue Begleiter, als der mächtige Retter erwiesen hat. Das hilft ihm, seine jetzige Situation unter einem neuen Blickwinkel zu betrachten. Und er kommt zu dem Schluss: »Gott, dein Weg ist heilig. Welche Gottheit ist groß wie Gott? Du bist die Gottheit, die Wunder tut!« Er erkennt in seinem Lebensrückblick, dass Gott immer treu und barmherzig war. Also hat er ihn bestimmt auch jetzt nicht vergessen. Aber es wird ihm auch bewusst, dass Gott groß und gewaltig ist, sodass er seine Wege nicht immer verstehen kann.

Die Erinnerungen an die früheren Erlebnisse haben ihm geholfen, Gott wieder neu zu vertrauen, auch wenn es ihm jetzt schlecht geht und er nicht weiß, wie es weitergehen wird. Er hat sich daran erinnert, dass Gott immer da war und für ihn gesorgt hat, und so ist er sich sicher, dass Gott das auch weiterhin tun wird. Ja, er traut Gott sogar zu, Wunder zu tun um das, was ihm jetzt zu schaffen macht, zum *Guten* zu wenden.



Liebe Seniorinnen und Senioren, ich finde diese Idee des Psalmbeters richtig gut! Und ich denke, sie kann auch uns helfen. Wenn uns mal wieder die Zweifel überkommen, dann dürfen wir den Schatz unserer Lebenserinnerungen hervorholen und darin nach den guten Taten Gottes suchen. Nach Rettung und Bewahrung, nach Hilfe und Begleitung, nach Güte und Wegweisung. Und dann können wir daraus neues Vertrauen schöpfen, dass Gottes Barmherzigkeit, Treue und Liebe zu uns unwandelbar sind. Auch wenn wir seine Wege nicht immer verstehen. Denn Gott ist groß und heilig und seine Wege sind nicht unsere Wege und seine Gedanken sind höher als unsere Gedanken. In Jesus Christus hat Gott gezeigt, dass er auch in schweren Zeiten treu ist, dass er zum Guten wenden und retten möchte und kann, selbst durch den Tod hindurch. Amen.

Fürbitten:

Gott, unser Vater,
du hast uns unser Leben lang begleitet. In guten und schlechten Tagen warst du an unserer Seite, auch wenn wir deine Nähe nicht immer spüren konnten. Wir bitten dich:

- Bleib uns auch jetzt nahe, wenn unsere Kräfte nachlassen. Stärke uns durch die Erinnerung an deine Liebe und Treue.
- Segne unsere Familien und Freunde, alle, die uns auf unserem Lebensweg begleitet haben.
- Sei nahe allen, die gerade schwere Zeiten erleben.
- Die Sterbenden geleite mit freundlicher Hand heim zu dir in deine Ewigkeit.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Vaterunser

Lied: Befiehl du deine Wege, Str. 1–3 (GL 418 / EG 361)

Segen:

Gott segne deine Erinnerungen
an die gute alte Zeit,
an ihren Reichtum und ihre Armut.

Gott segne deine Erinnerungen
an die schönen und an die schweren Stunden,
an das Glück und den Schmerz.

Gott segne deine Erinnerungen
und lasse dich Kraft schöpfen aus ihnen für deine Tage heute,
für die Nächte voll Schatten und die Stunden der Not.

Er mache dich gewiss seiner Treue.

So segne euch der dreieinige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Sehnsucht nach Gott

O Heiland, rei die Himmel auf – Jes 63,15–17.19b

Material:

- Adventskalender mit Trchen
- Weihnachtsskrippe

In der Mitte ist bereits ein als Himmel gestaltetes, großes »Adventstrchen« aufgebaut (oder ein blauer Vorhang), dahinter verborgen eine Weihnachtsskrippe, die zu Beginn des Gottesdienstes noch nicht sichtbar ist.

Begruung und Votum

Lied: Macht hoch die Tür, Str. 1–2 (GL 218 / EG 1)

Gebet:

Herr, unser Gott,
die Tage werden kürzer und der Winter hält Einzug mit seiner Kälte und Dunkelheit. Da sitzen wir gerne im warmen Zimmer und genießen das helle Licht der Lampen. Manchmal ist es auch in unserem Leben dunkel. Die Kerzen, die wir jetzt am Adventskranz anzünden, erinnern uns daran, dass du uns in dem Dunkel und der Kälte dieser Welt nicht alleine lässt. Sie versprechen uns, dass du kommst, um Licht und Wärme in unser Leben zu bringen. Ja, komm, Herr Jesus! Lass uns nicht allein! In diesem Gottesdienst komm uns nah in deinem Wort. Erfülle unser Herz mit Freude, wenn wir gemeinsam singen.

VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS
ESCHBACH
GRUNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben

Die Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet erteilt für die aus diesen Büchern entnommenen Texte die Abdruckerlaubnis. Die darin enthaltenen biblischen Texte sind Bestandteil der von den Bischofskonferenzen des deutschen Sprachgebiets approbierten Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. © 2024 staeko.net

Alle Rechte vorbehalten

© 2024 Schwabenverlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.schwabenverlag-online.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller

Umschlagabbildung: Jeremy Bishop / unsplash.com

Lektorat: Hans-Peter Lembeck

Layout und Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: CPI books GmbH, Leck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7966-1864-2